

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:		Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Beilagen:		Inzerate werden entgegengenommen von der Anzeigenverwaltung des Verlags, St. Nikolausgasse, Freiburg.	
Jährlich	Fr. 8.80	„Anst. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Gekernzeitung“		Verkaufspreis:	
Halbjährlich	Fr. 5.40	Druck und Expedition: St. Nikolausdruckerei. — Telefon.		Für den St. Freiburg die Seite 15 Cfr. Für den Ausland die Seite 25 Cfr.	
Wochenpreis	Fr. 2.50			Für die Schweiz die Seite 20 Cfr. Für den Ausland die Seite 25 Cfr.	
Für das Ausland der betreffende Postzuschlag.					

## Der Krieg in Ostasien

Wie aus den verschiedenen Berichten über den Untergang des Petropawlowsk zu entnehmen ist, steht nun ziemlich sicher fest, daß das Unglück, das Rußland seines besten Admirals beraubte, durch eine japanische Mine herbeigeführt wurde, die nachts von den japanischen Torpedobooten versenkt war. — Die Schilderung über den letzten Kampf des Admirals Makaroff, wie sie die „Associated Press“ in New-York von ihrem Korrespondenten in Liaojang erhalten hat, sind außerordentlich interessant.

In der Nacht des 12. April ging Admiral Makaroff mit dem ganzen Geschwader, wovon sich 14 Torpedobooten befanden, in die See. Bald vernahm man Geschützfeuer vor der See. Bei Tagesanbruch zogen sich die Torpedobooten in den Hafen zurück. Das letzte der in Linie befindlichen Torpedobooten, die alle feuerten, war ganz von Rauch umwölkt und blieb zurück. Es war offenbar getroffen worden. Von den japanischen Schiffen verfolgt, verteidigte es sich auf's äußerste, es war der Zerstörer „Wesiragyn“. Der ungleiche Kampf wurde mit atemlosem Interesse verfolgt. Vier japanische Boote hatten einen Halbkreis gebildet und gaben ein vernichtendes Feuer ab. „Gunter“ richtete die „Wesiragyn“ an und weichenes Dampf, bis er das Schiff wie ein weißes Leuchtfeuer umhüllte. Wie ein verwundetes, keinen Ausweg mehr sehendes wildes Tier kämpfte sie verzweifelt und fuhr direkt auf den Gegner los, der ihr den Weg zur Rettung versperrte. Sie fuhr an den japanischen Booten vorbei, ununterbrochen feuernd. In diesem Augenblick signalisierte Admiral Makaroff, der den Kampf durch ein Fernglas beobachtet hatte, dem im inneren Hafen liegenden Kreuzer „Wajan“, daß er hinter Lichter und zur Rettung der „Wesiragyn“ ausfahren solle, aber die japanischen Zerstörer gingen an ihrer Beute wie Hunde an einem verwundeten Fische. Es ging zu Ende. Das Schiff sank, nachdem es sich über sein eigenes Grab eine Salve abgefeuert hatte.

**Der Kampf der „Wajan“.**

Nachdem die japanischen Zerstörer ihr Werk vollendet, suchten sie das Weite, verfolgt von der „Wajan“. Zu ihrer Unterstützung erschienen 6 japanische Kreuzer, aber die „Wajan“ setzte trotzdem die Verfolgung fort, wie es schien, dem eigenen sicheren Untergang entgegen. Bald jedoch drehte sie sich, um der avancierenden Schlachtklinie des Feindes die Breitseite zu kosten zu geben. Sie eröffnete das Feuer und machte dann eine schnelle Wendung und stand so in dem Hagel der feindlichen Geschosse.

### Makaroff's letzte Ausfahrt.

Mittlerweile hatten auf Befehl des Admirals Makaroff die Linienfahrer und Kreuzer im inneren Hafen unter Lichter und gingen majestätisch in die See hinaus. Die „Petropawlowsk“ dampfte, die Flagge des Admirals zeigend, durch den Hafeneingang und bei dem Erscheinen dieses gefährlichen Feindes zogen sich die japanischen Kreuzer rasch zurück. Admiral Makaroff signalisierte nun der „Wajan“ zurückzufahren. Dann erschienen plötzlich zahlreiche bunte Flaggen an dem Signalmast des Admiralschiffes. Ihr Inhalt war: „Bravo Wajan!“

Unterdessen hatte das ganze russische Geschwader den äußeren Hafen erreicht. Als die „Petropawlowsk“ bemerkte, daß sich die japanischen Kreuzer in großer Hast zurückzogen, öffnete sie das Feuer aus ihren großen Geschützen, aber die japanischen Schiffe waren halb aus dem Feuerbereich entkommen und verschwanden. Hinter ihnen her fuhr das russische Geschwader, bis es selbst für den Beobachter immer undeutlicher wurde. Bald aber deuteten dicke Rauchwolken das Wiedererscheinen eines japanischen Geschwaders an. Da es aber den Japanern unmöglich war, auf gute Treffensfernung an die Schiffe des Admirals Makaroff heranzukommen, machten sie 18 Werst vor der Küste halt.

### Die Stille vor dem Sturm.

Das russische Geschwader kam, die „Petropawlowsk“ an der Spitze, am Hafeneingang an und nahm dort Schlachtförmung ein. Wieder flog ein Signal an dem Mast des Admiralschiffes in die Höhe und die Torpedobooten fuhren sofort in den inneren Hafen ein. Admiral Makaroff hatte offenbar keine Lust, diese wertvollen Boote, die so leicht verletzbar sind, den schweren Geschossen der feindlichen Panzerschiffe auszuliefern. Alles war ruhig. Es herrschte die Stille vor der Schlacht, die Stille der Erwartung, die eintritt, wenn jeder Nerv angepannt ist für kommende Gefahr. Ich sah nach den japanischen Schiffen, aber sie waren regungslos, abgesehen von der Bewegung, die ihnen das Meer verlieh. Mein Blick lehnte zur „Petropawlowsk“ zurück, die ihre Geschwindigkeit verringert hatte und kaum mehr vorwärts kam. Als sie vor dem „Elektrischen“ Felsen stand, fuhren die Torpedobooten gerade in den Hafen ein. Plötzlich sah ich die „Petropawlowsk“ zittern. Auf ihrer linken Seite, in der Nähe des Buges, schoß eine weiße Säule auf. Man hörte eine doppelte gedämpfte Explosion. Das ganze Schiff war von einem orangefarbenen Rauch bedeckt.

### Es sinkt.

„Sie schießen eine Breitseite ab!“ rief ein Artillerist neben mir. Aber ich sah durch mein Fernglas von Ent-

setzen ergriffen, aus den Masten des Schiffes Trümmer herunterfallen und Flammen und Feuer. „Sie sinkt, sie sinkt“, klagte jemand neben mir, dann folgte eine zweite und dritte Explosion. Trümmer flogen nach allen Richtungen. Bruchstücke und Menschen bildeten ein schreckliches Durcheinander. Ich war kaum imstande, das Schreckliche zu begreifen, als sich das Schiff auf die Seite legte. Stark nach Steuerbord geneigt, begann die „Petropawlowsk“, mit der Spitze zuerst, langsam zu sinken. Jetzt verschwand der Bug und nun der Vordermast, aber immer konnte ich noch den Beobachtungsturm sehen. Dann verschwanden die Schornsteine. Sie schienen in das Wasser zu fallen. Die See begann den Hauptmast zu verschlingen. Der hintere Turm verschwand schnell, die Geschütze gegen Himmel richtend. Dann folgte der Stern, an dem die Schiffschraube immer noch arbeitete. Ich konnte sehen, wie sich Menschen im Wasser verzweifelt an der schlüpfrigen Schiffswand anklammerten und wie Flammenzungen das ganze Schiff beleuchteten. Eine letzte Explosion und alles war vorbei. Das Flaggschiff existierte nicht mehr. Das Meer schien sich zu öffnen und dann stürzten die Bogen über die verschwundene „Petropawlowsk“. Schwimmende Holztrümmer und einige im Wasser kämpfende Menschen war alles, was von ihr übrig blieb. Boote eilten an die Stelle des Unfalles, der genau um 9 Uhr 40 erfolgte. Ich konnte mir dieses prachtvolle Kriegsschiff vorstellen, wie es vor wenigen Stunden aus dem Hafen ausgefahren war. Das furchtbare Ereignis lähnte für einen Augenblick die Beobachter auf dem „Gulden Hill“ und die Besatzung der Schiffe. Dann aber eilten Torpedobooten und kleine Schiffe zur Rettung der Ueberlebenden herbei.

Die Japaner sind über die Erfolge bei Port Arthur natürlich begeistert und stolz auf die Leistungen des Admirals Togo, besonders darauf, daß es ihm gelang, den feindlichen Hafen durch Minen zu sperren, den Feind sodann über dieses Minengebiet zu locken und einen „Mantel“ auf ihn zu machen. Die Japaner kamen auf die Idee, diese Minen zu legen, nachdem sie genau beobachtet hatten, daß die russischen Schiffe, wahrscheinlich zur Vermeidung eigener Minen, immer dieselbe Straße bei der Aus- und Einfahrt benutzten. Die Japaner merkten sich genau die von den Russen gewählte Straße und belegten sie mit Minen. Diese Arbeit des japanischen Minendepots war ein außerordentlich gewagtes Unternehmen, denn jeder Treffer von Seiten der Batterien des Feindes würde das Schiff vernichtet haben. Es war der japanische Admiral Dewa, der mit seinem Geschwader die Russen über das Minengebiet lockte. Der Flanken-

## Eine schweizerisch-französische Dichterin

Stadion von J. von Sutter

Frau v. Ottenfels hat bekanntlich nicht nur Treffliches als Dichterin geleistet, sondern sie hat auch stets nur nach dem Wiedererleben der „höheren Minne“ gegreift im heine'schen Niederschlag; das „Niedere“ mußte für ihre vornehmliche Seele fremd dastehen. Das deutsche Element in ihr ließ sie den Dichter des Intermezzo besser begreifen, tiefer fassen als ein französischer Dichter konnte. Nach der Bekanntschaft der mädchenschaft-jungen Mad. de Segalas empfand sie für den Autor der „Méditations poétiques“ und „Harmonies religieuses“ — für Lamartine hohe Begeisterung. Es bleibt ja noch heutzutage wahr, daß dieser Meister in der Harmonie des Verses, in der Gedankentiefe, im reichen Lokal-Kolorit Seltenes leistete. Gedanken wie an seinen Gardasee (le lac), « le premier regret » und an gewisse deskriptive Stücke in seinem sonst etwas gar zu rhetorischen „Jocelyn“, d. W. in prosyaisches (das Pfarrhaus).

Daß der Einfluß Theophile Gautiers, einem der intimsten Freunde Heine's, hauptsächlich durch sein Liebesbuch « Histoires et Contes » auf Frau v. Ottenfels erzielt wurde, steht wohl fest. Sie bewundert diesen Meister in der schönen, leichten, eleganten Form, diesen Goldschmiedekünstler in der Beschreibung

seiner Edelsteine unendlich und ihre Phantasie wird von ihm bezaubert. Wir dagegen stehen nicht an, unserer Sappho entschieden mehr Tiefe des Gefühls und wärmere, innigere Herzentstimmungen zuzusprechen! Als Uebersetzer Heine's stellen wir auch manchen höher als Theophile Gautier, den guten, kraußöpfigen Südländer. Ja selbst Gérard de Nerval, der andere Julius Heine's, wurde überflügelt. François Vallon überträgt die Vorlesung (Ich weiß nicht was soll es bedeuten etc.) gar nicht uneben, wiewohl auch der Titel „Arlène“ fast komisch berührt. Doch wir schweigen darüber still, da man sogar altdeutsche Belege dafür finden will. Dantzig, Amiel, Dupuis und Girard haben alle, so weit es der französische Sprachgeist erlaubt, nicht übel überseht; aber sie vermögen doch selten den wunderbarlich deutschen Zauber wiederzugeben. Die bei den Franzosen üblichen, zwei Verse verschmelzenden Alexandriner sind eben weniger passend. Auch ist Heine's Pointe oft abgeschwächt.

Birgite Koffel sagt in einem vortrefflichen Werk „von dem Einfluß der französischen Literatur auf Deutschland“, daß von Heine an, kein deutscher Dichter solch starken Einfluß auf die Franzosen gewann, als Richard Wagner als Librettist. Mag sein, doch finden wir keine Spuren davon in der ersten und zweiten Ausgabe des Gedichtbandes, welcher im Jahr 1888 und 1901 von Frau C. v. Ottenfels bei Lemmer in Paris erschien. Beide Ausgaben tragen den sehr bedeutungsvollen, poetischen Titel: « Bouquet de Pensées »

ist dieser Pensees-Strauß bei den unabhängigen westschweizerischen Literaturhistorikern und Lesern bekannt und wird beständig empfohlen, so verdient er es auch in reichem Maße. Diese reichhaltige Auswahl inhaltsreicher, Gedichte sollte jedoch auch aus Deutsch-Schweizern mehr erschlossen sein. Der Geist, der diese Strophen

durchweht, ist ein edler, ja fast ein männlicher zu nennen, gewandt mit der tiefen Innerlichkeit und Parteilichkeit eines weiblichen Gemüths. Das Besondere ist rhythmisch und lebendig — die Reime überraschend reich und rein. Das sind nicht Verse, wie sie die heutige französische Dichtung leider nur zu häufig auf's gebaltigste Papier hinschleudert, salopp in der Form, lag im Inhalt! nein, es ist wahre Poesie, wie man sie vor 35 Jahren schrieb, ohne daß sie deshalb altmodisch oder langweilig wäre. Im Gegentheil, sie ist pikant, schalkhaft, stets grazios — oft aber tief und wehmüthig. Kein Geringerer als „Sully Prudhomme“ hat der Dichterin in einem ebenso spontanen als schmeichelhaften Brief das Geleit zur II. Auflage gegeben. Er feiert darin mit wohlverwandtem Verständnis die weibliche Muse der Dichterin, welche die großen Schwierigkeiten der französischen Dichtkunst tapfer überwindet. Wer irgend in die Geheimnisse und Forderungen des Parnasses eingebrungen ist, mag Sully Prudhomme, dem einflussvollsten Kunstkritiker, recht geben. Frau v. Ottenfels findet für jedes Gefühl den richtigen Ausdruck und zwar „ungezwungen“. Niemand ist ihr Reim forcirt. Jene männliche Ader, die wir oben betonten, mag sie mit ihrer verkörperten Schwester „Marscello“ gemein haben. War doch letztere fähig, einen arabischen „Scheil“ in all seiner tropischen Männerherrlichkeit zu modellieren, trotzdem sie eine vornehme Herzogin war. Ihre nimmermüde Tätigkeit ist bekannt. Weiß ihre jüngere Schwester Cécile das Gemüth und die Seele ihres Vaters zu erregen und zu rühren, so vermischen wir deshalb nicht geistreiche Anregungen, flammende Apostrophen und zwanglose Fröhllichkeit — letztere freilich mehr in ihren früheren Gedichten.

(Fortsetzung folgt.)

Anais Segalas, geb. 1814, war eine geb. Fel. Renard, verheiratete sich mit 16 Jahren und veröffentlichte die „Ivres de la jeunesse“ (Bekanntes) anno 1844. Sie besaß Anmut, des Styls, Schalkhaftigkeit und Ernst zugleich. Einzelnes von ihr lebt fort in Chrestomathien.

**Freiburger Nachrichten**

**Genberger** besteht

**Wachstums**

**Freiburg**

**Empfangen**

**genthal**

**iggr, Dillingen.**

angriff wurde von Admiral Togo selbst geführt. — Aus Tokio berichten englische Blätter, daß der in den Minen der Japaner enthaltene Sprengstoff eine reine japanische Erfindung ist. Er heißt nach dem Erfinder Schimose. Dr. Schimose war bis vor zehn Jahren einer der angesehensten Professoren an der Universität Tokio. Zwanzig Jahre lang experimentierte er mit Explosivstoffen und trägt heute noch die Narben von vielen Wunden, die er sich bei seinen Versuchen zuzog. Der Erfinder behauptet, sein Sprengstoff sei bedeutend stärker als Nitrocellulose oder andere Stoffe. Diesen Schimose soll auch der Untergang des „Petropawlowski“ zuzuschreiben sein.

Ueber den Admiral Stryblow, der an Stelle Makarow die russische Flotte in Ostasien dirigieren wird, wird folgendes mitgeteilt: Er ist 1814 geboren, wurde 1861 Lieutenant bei der baltischen Flotte, besiegte 1877 als Chef eines Kreuzers ein türkisches Panzerschiff, wurde 1878 Kapitän eines Schlagschiffes, 1893 Contreadmiral, 1898 Chef des russischen Mittelmeergeschwaders, 1900 Vizeadmiral und kommandierte einige Zeit die Flotte im äußersten Osten. Er gilt als einer der hervorragendsten Seemannsingenieure. Ihm verdankt die russische Flotte ihre Torpedozerstörer. Man rühmt ihm neben Klugheit, verwegene Tapferkeit und rasche Initiative nach.

## Eidgenossenschaft

Bundesrat Zemp will derzeit, zu kürzerem Aufenthalt, in Stresa am Langensee.

Unter dem Vorsitz von Bankier Cyr-Guyer hat sich eine Aktiengesellschaft unter dem Namen **Schweizerische Automobil-Vertriebsgesellschaft** mit Sitz in Zürich gebildet. Sie bezweckt, in der ganzen Schweiz Koncessionen für Automobilverbindungen von Gemeinden zu Gemeinden und für Camiongedienste in Städten und größeren Ortschaften zu erwerben.

**Fürstliche Gäste in der Schweiz.** Im „Grand Hotel“ Locarno ist der König von Belgien mit Gefolge zu längerem Aufenthalt abgestiegen.

— In Duchs (Waadt) weilen gegenwärtig der Großherzog und die Großherzogin von Baden zu einem Erholungsurlaub von etwa 8 Tagen.

**Pilgerzug nach Lourdes.** Unter Führung des langjährigen Pilgerführers, Hochw. Hrn. Pfarrer Bächtiger von Lübach, sind am 19. April 1500 Pilger nach Lourdes vertrieht. Es bedurfte dazu von der westlichen Schweiz an vier Züge. Unter den Pilgern befanden sich etwa 50 Geistliche.

## Kantone

### Bern.

Die Schule im Kampf gegen den Alkohol. Die Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins hat folgende Thesen zugestimmt: 1. Der Alkoholismus schädigt das Werk der Erziehung ganz beträchtlich. 2. Die Schule kann und soll gegen den Alkoholismus kämpfen. 3. Sie tut dies durch geeigneten, gegen den Alkoholismus gerichteten Unterricht. 4. Den Schulen sollen die nötigen antialkoholischen Veranschaulichungsmittel (Tableaux, Tabellen etc.) zur Verfügung gestellt werden. 5. Das Lehrbuch soll eine beschränkte Zahl ausgewählter Stücke enthalten, welche eine Zusammenfassung der antialkoholischen Wahrheiten bilden. 6. Bei Schulfesten und Schulausflügen soll der Genuss von geistigen Getränken möglichst eingeschränkt werden. 7. Den Schülern der Seminarien ist ein genügender antialkoholischer Unterricht zu erteilen. 8. Die Schulbibliotheken sollen Werke enthalten, die geeignet sind, zum Kampfe gegen den Alkoholismus beizutragen.

Das ist jedenfalls ein besseres Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht, als das bisher gegangene „Zweilitersystem“.

— Die Senfthalbahn erzielte im ersten Quartal eine Einnahme von Fr. 10,077 oder Fr. 914 per Kilometer.

— Schlange nistet. Im Bingselberge am Bielersee zeigen sich schon jetzt die Schlangen in großer Zahl, und zwar sowohl die giftige Zornschlange als auch die ungiftige sogen. glatte Natter, auch Zornschlange genannt.

### Zürich.

Brillante Einleitung des Montags in Zürich stattgefundenen Sechseläutens. Die „Zürcher Post“ meldet: Aufregende Szenen spielten sich am Sonntag abend im Kongresslokal „Orpheum“ an der Heinrichstrasse in Aufersicht ab. Kurz vor 11 Uhr war dort unter Italienern Streit ausgebrochen, in dessen Verlauf ein Italiener getroffen wurde. Es scheint, daß Schweizer Gäste des „Orpheums“ intervenieren wollten. Die Folge war, wie meist in solchem Fall, eine Ausdehnung des Streites. Bald setzte sich dieser auf der Straße fort, und es war von der Quellenstrasse bis zur Gajometersstrasse ein wildes Treiben. Man kämpfte mit Messern und abgerissenen Baulatten, und die Szenen erinnerten an diejenigen des Auferstehers Strabals. Dabei wurde der Hofmeyer Häufig am Kopf und im Unterleib sehr schwer verletzt, sodas er noch in der Nacht ins Spital verbracht werden mußte. Die Erregung war so stark, daß die Polizei genötigt war, einen Verhafteten selbst sehr energig gegen Angriffe zu verteidigen. Die Italiener hatten sich schließlich im „Orpheum“ verbarrikadiert. Die Polizei führte sie dann truppweise auf die Wache ab. An der Ecke Heinrichstrasse-Motorenstrasse fand man andern Tags noch ein Dolchmesser. Wie man hört, befindet sich unter den Verhafteten, deren Zahl wir nicht kennen, auch der Haupttäter.

## Zessin.

Mgr. Peri Morosini hat am Sonntag in der Kirche Trinita bei Monti durch den Kardinal-Staatssekretär Merry del Val die Bischofsweihe empfangen. Wie bekannt ist er zum Bischof von Treviso ernannt worden. Der Konsekrationsfeier hat eine vierstündige Abordnung des Domkapitels von Lugano beigewohnt. In einem Mailänder Blatte wird, wie wir der „N. S. Bg.“ entnehmen, von dessen Römer Korrespondenten erzählt, daß vor fünfzehn Jahren der Kardinal Merimilob einer Versammlung von Prälaten den jungen Peri Morosini scherzend mit den Worten vorstellte: „Dies ist ein künftiger apostolischer Verwalter des Tessins.“ Merimilob hat also richtig prophezeit. Nach dem genannten Korrespondenten hätte es Peri Morosini ohne Zweifel reich weit gebracht in der päpstlichen Diplomatie, wenn er in deren Dienst geblieben wäre.

— Zahlungseinstellung. Die Bankfirma Poletti und Monigloti in Lugano hat den Konkurs angemeldet. Die Passiven betragen eine Million Franken, Monigloti ist flüchtig.

## Wallis.

Unglück in den Bergen. (Korresp.) Am 19. ds. ist bei Oregniols eine furchtbare Lawine niedergegangen, mehrere Häuser sind verschüttet, von 20 Personen wurden nur einige noch lebend ausgegraben. Die große Masse Schnee und andauerndes Regenwetter, sind immer Ursache großer Unglücksfälle in unsern Bergen. Auf der Simplopasshöhe war Ende März der Schnee so hoch, daß die Telegraphenstangen kaum gesehen werden konnten. Die Post konnte die letzten 2 Wochen wegen Lawinengefahr nicht mehr passieren. Während in der Thal ebens alles grünt und blüht, frucht und donnert es in den Bergen.

Der an Ort und Stelle entandte Korrespondent der schweizerischen Depeschengentur berichtet über die Katastrophe von Oregniols:

„Es war in der Nacht vom 18./19. April, zwischen 1 und 2 Uhr morgens, als am sogenannten Spitzhorn eine gewaltige Lawine losbrach und durch den Mühlgraben niedergerollt, und zwar mit solcher Wucht, daß sie den Weiler Mühlbach, bestehend aus drei Wohnhäusern, zwei Mühlen, einem Bachhaus und einer Säge, vom Erdboden hinwegjagte. Im gegenüberliegenden Weiler „Wächern Häuser“ versuchte man eine furchtbare Erschütterung. Alles glaubte, die Häuser würden einstürzen. Die Leute sprangen aus den Betten ins Freie. Da sahen sie, daß Mühlbach verschwunden war. Gleich wurde auch im nahen Dorfe Oregniols Alarm geschlagen, um Hilfe zu bringen. Der erste zur Stelle war der Gemeindevorstand. An einer Stelle, wo, wie er wußte, vorher ein Wohnhaus gestanden hatte, rief er: „Lebt Ihr noch?“ Er vernahm hierauf leise Hilferufe. Hier wurden dann die Rettungsarbeiten zuerst in Angriff genommen. Von einer sechs Köpfe zählenden Familie wurden Vater, Mutter und drei Kinder gerettet. Ein Kind blieb tot. Von den übrigen dort wohnenden 20 Personen wurden noch zwei weitere dem Tode entrissen, alle andern kamen um; die Zahl der Ungelungenen beträgt daher 13! Ein Mann aus dem Dorfe, welcher in Mühlbach im Tagelohn arbeitete und gewöhnlich abends nach Hause zurückkehrte, an diesem verhängnisvollen Abend jedoch des schlechten Wetters wegen in Mühlbach geblieben war, ertrank auf diese Weise dem Tode. Die Leichen sind meist stark verhämmelt. Alle Leichen sind geborgen bis auf diejenige eines Kindes. Die Verunglückten wurden vom Tode in ihren Betten überrascht. Nur eine Frau wurde von der Lawine etwa hundert Meter weit fortgerissen. Sie lag auf der Oberfläche der Eis- und Schneemasse. Neben ihr lag im Hemdchen ihr kleines, dreijähriges Kind. Durch das Weinen dieses Kindes wurde die Rettungsmannschaft aufmerksam, und so wurde es dem sichern Tode entrissen. Der Arzt hofft, es am Leben erhalten zu können. Wie wir vernehmen, hat der Arzt in drei Fällen als Todesursache Erkältung festgestellt, in den andern Fällen Schädeltraumata.

Wo die Lawine zu Tal gefahren, vermutete keiner eine solche Möglichkeit; dagegen waren und sind die Bewohner des in unmittelbarer Nähe liegenden Weilers „Wächern Häuser“ in ständiger Sorge wegen Lawinengefahr. Die nötigsten Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen. Die gefallene gewaltige Schneemasse erinnert lebhaft an den großen Sturz des Rohobengelschens am Fleischhorn. Die Szenen bei den Rettungsarbeiten waren erschütternd; auf allen Gesichtern stand tiefe Trauer. Vorauswärtlich wird dies nicht das einzige Unglück bleiben; denn gewaltige Schneemassen liegen auf den Bergen, und wo seit Jahren keine Lawinen mehr gefallen, trachen und donnern solche jetzt besorgniserregend zu Tal.“

Wir stehen vor einer erschütternden Bergkatastrophe, wie sie in gleicher Ausdehnung seit geraumer Zeit nicht mehr erlebt worden ist. Den sieben Geretteten dürfte nichts als ihr nacktes Leben geblieben sein. Denn diese Rieslawine hat auch die Götter der Himmeln auf lange Zeit verdrängt, so daß diese heute buchstäblich vor dem Nichts stehen. Natürlich sind nicht nur die Geretteten bei der Katastrophe schwer geschädigt, sondern noch manche andere werden großen Güterschaden erlitten haben. Da ist wieder ein Anlaß, bei dem die Nächstenliebe ein schönes Feld der Hilfe hat.

## Ausland

### Oesterreich-Ungarn.

Fürst Alois Liechtenstein feierte am 18. April sein 25jähriges Jubiläum als Abgeordneter. Das christliche Wien feierte freudig mit; vorab die christlich-soziale Partei durch Festversammlung und Bankett; ist Dr. Lueger ihr Führer und Dr. Geymann ihr Organisator, so ist Prinz Liechtenstein ihr Staatsmann; er veredelmacht und verbreitet ihre Ideen in geistvoller, formvollendeter Rede und bildet das Bindeglied

zwischen den katholisch-konservativen und den demokratischen Gruppen des christlichen Wien. Dem hochragenden, immer noch jugendlich aussehenden Prinzen würde niemand ansehen, daß er schon 57 1/2 Jahre zählt.

In einer Rede bemerkte Prinz Liechtenstein u. a.: Wir haben die erste Etappe hinter uns, eine Schlacht ist gewonnen, nicht der Feind. Der Gegner ist zurückgedrängt, er muß aber niedergeworfen werden. Politisch ist das Judentum geschlagen, wirtschaftlich und literarisch behauptet es noch seine Position, ja, es hat sich hier noch stärker verfestigt als zuvor. Mit der Verbreitung der christlichen Presse muß es noch bedeutend vorwärts gehen. Der Staat muß dafür sorgen, daß Würdigkeit und Solidarität bei einer Krediterteilung den Ausschlag geben; er muß daher trachten, seine Beamten mit entsprechender Stimme ausgerüstet in die Verwaltungsräte und Senatskollegien der großen Bankinstitute zu ernennen, die ihm und der Öffentlichkeit verantwortlich sind. Dann wird das wirtschaftliche Uebergewicht der Juden gebrochen.

— Brün a. Als Bischof von Brünn an Stelle Dr. Bayers, der zum Fürstbischof von Olmütz ernannt wurde, ist der 36jährige mächtige Pfarrer Graf Paul Huyn ausersehen.

— Eisenbahnerstreik. Aus Pest berichtet der Telegraph: Ein Streik der Angestellten der ungarischen Staatsbahnen ist wegen Unzufriedenheit mit der Gehaltsregulierung und wegen Amisensetzung einiger Beamten Dienstag ausgebrochen. Weslich von Pest war der Verkehr ganz eingestellt, an vielen Stellen Ungarns wurden die Züge angehalten.

Im westen wird gemeldet: Seit Mittwoch sind nur Züge der Südbahn abgegangen, die im Privatbetriebe steht. Gestern nacht sind sechs ständige Züge der Staatsbahn nicht im Westbahnhof eingefahren und acht nicht abgefahren. Der Streik begann damit, daß gestern abend im Pester Westbahnhof sämtliche Lichter und Signallampen gelöscht wurden. Ein Güterzug wurde am Einfahren verhindert, indem etwa 100 Ausständige sich vor die Lokomotive drängten, worauf der Lokomotivführer, der Geizer und der Zugführer abstiegen. Der Wiener Schnellzug wurde auf der Station Rakos-Palota angehalten. Die Reisenden wurden dann mit einem Zug der Stadtbahn in die Stadt befördert. Das Streikkomitee hatte telegraphisch Weisung erteilt, um Mitternacht alle Züge auf den Stationen, wo sie um diese Zeit einlaufen, anzuhalten und an der Weiterfahrt zu verhindern. Die Ausständigen beschließen, von verschiedenen Punkten des Landes aus Züge abgehen zu lassen, die nur Eisenbahnangestellte nach Pest befördern sollen.

### Verenigte Staaten.

Bezüglich der Präsidentschaftswahl hat ziemlich schnell Abklärung stattgefunden. Der ziemlich ausschlaggebende demokratische Kandidat des Staates New-York hat mit 301 gegen 149 Stimmen seine Delegierten angewiesen, am in Nähe stattfindenden Nationalkonvent der Partei geschlossen für die Nomination von Richter Parker für die Präsidentschaft zu stimmen. Damit hat der konservative Flügel der Partei über die Tammany-Richtung mit erdrückender Mehrheit gesiegt, und die Nomination Garretts ist so gut wie als abgetan zu betrachten. Es ist nun fast zweifellos, daß der demokratische Nationalkonvent Parker als Kandidat der Gesamtpartei aufstellen wird. Der Hauptkampf würde sich dann zwischen dem jetzigen Präsidenten Roosevelt, der wieder kandidieren wird, und Parker abspielen, und es dürfte zu einem überaus heftigen Wahlkampf kommen, da die Gegnerschaft gegen Roosevelt in den letzten Monaten gewachsen ist.

## Kleine Zeitung

— Sensationelle Entdeckung. Aus Rom wird dem „Tempo“ telegraphiert: Unter den Archäologen des Forums war eine große Erregung zu bemerken, da man die genaue Stelle entdeckt hat, wo nach der Sage der römische Jüngling Marcus Curtius im Jahre 262 v. Chr. sich in einen plötzlich entfallenen Schlund stürzte, als die Wahrsager ankündigten, dieser könne sich nur schließen, wenn das beste Gut Roms hineingeworfen würde.

— Eine der gewaltigsten und verheerendsten Lawinen, deren man sich in Ostkanten, Kanton Bern, erinnert, ist am 23. Februar auf der Schattseite zwischen dem Dorflein Woben und der inneren Urweid niedergefahren. Erst jetzt, da der Schnee neben der Lawine ganz geschwunden ist, sieht man, wie weit die Wucht des Aufbruchs die Trümmer der fünf zerstörten Schauerlein trug. Außer einigen schönen Waldstücken im nächsten Bereich der Lawine sind auf der entgegengesetzten Talseite Wälder geknickt worden bis zu einer Höhe von mehr als 300 Meter über dem Talgrund, und die Schneemasse selbst, die an zwei Stellen die Aare für mehrere Stunden flaute, wurde von dem Varrbett in der Fogen „Schwendli“ bis zirka 50 Meter emporgehoben, wie eine gewaltige Meeresschwelle sich am Jellenerfer emporklief. Bis in den späten Sommer hinein wird der Lawinenschnee dort Brücken über die Aare bilden.

— 19 Mädchen verunglückt. In der Nähe von Koracki (Ungarn) sind 19 Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren beim Ueberfahren mit einem Boote insolge Kenterns desselben ertrunken.

— Eine bestohlene Zeitung. In die Büroräume der „Tribuna“ brachen Diebe ein, welche ganz unbedacht den 220 Kilo schweren eisernen Kassenschrank davontrugen. Jam Glück war ihre Beute jedoch nur gering, da der Kassenschrank momentan nur 1200 Franken enthielt.

— Montag morgen explodierte auf dem Postbureau in Olarus ein zur Verbesserung aufgegebenes Paket in demselben Augenblicke, in welchem es vom Postbeamten abgestempelt wurde. Letzterer befindet sich wegen der dabei erlittenen Verletzungen in ärztlicher Behandlung.

— Wozu die Militärdienstabüchlein gut sind. Ein Fährbieter wollte auf dem Viehmarste zu Schwyz eine trügliche Kuh kaufen.

„Wann wird sie kalbern,“ fragte der Kaufstübe. „Weiß es wirklich mit auswendig; i bi aber nu wenig Schritt vo deheime; mer wend luege, ich haß asgschrie.“ Beide begaben sich nach der Wohnung des Verkäufers. Nichtig

sand sich die gefuchte Kotts im Kalender, sondern im dem Titel: „Lobenswerte“

## Kanton

Düdingen. (Korr.) verdient, daß ihm im Bezirk gedient werde.

Es ist Herr Michael P. hat seit seinem 16. Jahre Knecht bei mehreren hiesigen Treue, seinen Fleiß und geschäftlichen Arbeiten hat er gewonnen, daß sie ihn nur be suchten. Und bei jedem Ue braten und tüchtigen Arbeit

Nicht nur mit Zufrieden achtung sprachen von ihm solchen Knechten ist gut Meister. Obgleich Michel r Sonntag in der Kirche un er behauerte seine Dienstbot allen Unterhaltungen und

„D wie mögen doch ar Lohn so unständig verschle konnte denn auch an Weisf ganz beziehen. Sing er bedächtigt um, so ward er seine Freude daran das abzahlen zu helfen. Sich Heim zu bewahren und zu seiner Dienstzeit stetsfort fe goldenen Absichten nicht mit dem Himmel beschönener

Vor 4 Wochen wurde der bett geworfen, von dem er hartnäckiges Augenleiden gar frühes Ende. Götter war übersehen, starb er h Minuten vorher nahm er Geschwistern.

Samstag um 9 Uhr w tas Stad als eine Zier treues Familienglied und

Möge er am Richterlu haben: „Wohlan, du gu Kleinen getreu warst, so gehe ein in die Freunde d

### Aus Amerika. (Korr.)

des Senatsbezirks in Amer und die Kaiserred stets von auch etwas in die neuen „Als Defertin der „Freibur mir doppelt lieb geworden schritt dieses Blattes sehr viel Interessantes zu lesr Lieben Heimat entfernt ist Nachrichten angenehm, sei Allgemein oder vom K mich aber die Neuigkeiten speziell von meinem Lieber

Wenn mich Politik un so freuen mich, um so meh bedeuten, wie Gründung stand eines Landes beförder der Industrie u. s. w. tisch und fortschrittlich ge Freude vernehme, wenn stand des Landes beförder

Als hier in New-York geplant wurde, die fest eröffnet wird, hatte ich einer Eisenbahn Plakette aber, diesem Kinde flehe mich ob ich die Bahn au wieder; praktisch sein u Sparfamkeit erleben.

Aus einem mit solcher der Senatsbezirk, läßt sich Zusammenwirken eine groß von einem Dunkel in Am harte Arbeit, fortwo liße Arbeit zusammen bedingungen. Ohne Kop anzustrengen, findet hier at auch mit Dynamit Man kann sich hier nicht um Unterhaltung. Seid Wenn es auch vielen Sch mir bisher sehr gut geht Schiff nehmen würden, das Geld hätten.

Doch ich will Schluß „Es geht dem Weitek! An selbsttorge und wir wei Aber das Weitek! hat

zähle; wenn die Offenen ist, komme ich nach Ha we mit... no ledig ich zur Schwarzschiffel? A für nach Amerika, aber

und den demokratischen  
hochragenden, immer noch  
niemand ansehen, daß

schonsten u. a.: Wir  
Schlacht ist gewonnen,  
zurückgedrängt, er muß  
ist das Judentum ge  
behaupet es noch seine  
er verhängt als zuvor.  
Weisse muß es noch  
at muß dafür sorgen,  
iner Krediterteilung den  
sten, seine Beamten mit  
die Verwaltungsrechte und  
Stütze zu ernennen, die  
entlich sind. Dann wird  
uden gedrohen.  
an an Stelle Dr. Bauers,  
ernannt wurde, ist der  
ul Guyn auserselzen.  
Aus Post berichtet der  
ungarischen Staatsbahnen  
Gehaltsregulierung und  
Diensttag ausgedrohen.  
anz eingestelt, an vielen  
gehalten.

Mittwoch sind nur Züge  
betriebe steht. Gestern  
aatsbahn nicht im West-  
abgefahren. Der Streik  
im Westbahnhof  
elbst wurden. Ein Gü-  
t, indem etwa 100 Aus-  
t, worauf der Lokomotiv-  
abstiegen. Der Wiener  
alatos-Palota angefallen.  
im Zug der Stadtbahn in  
mitte hatte telegraphisch  
Züge auf den Stationen,  
halten und an der Weiter-  
n beschäftigen, von ver-  
Züge abgehen zu lassen,  
befördern sollen.

aten.  
l hat ziemlich schnell Ab-  
ausfällgebende demo-  
ock hat mit 301 gegen  
gewiesen, am in Wälde  
Partei geschlossen für die  
für die Präsidentschaft  
ative Mängel der Partei  
drückender Mehrheit ge-  
so gut wie als abgetan  
ellos, daß der demokra-  
ndidat der Gesamtpartei  
würde sich dann zwischen  
r wieder kandidieren wird,  
zu einem überaus bes-  
gegnererschaft gegen Roose-  
velt.

ung  
Aus Rom wird dem  
Kongress des Forums war  
man die genaue Stelle  
mische Jüngling Marcus  
inen plötzlich enttauben  
indigsten, dieser könne sich  
hineingeworfen würde.  
verheerenden Sa-  
n, Kanton Bern, erinnert,  
schen dem Dorfstein Boden  
Erst jetzt, da der Schnee  
steht man, wie weit die  
r fünf zerstörten Schauer-  
drücken im nächsten Be-  
gelegten Talsteine Wäme  
r mehr als 300 Meter  
nahe selbst, die an zwei  
a flaute, wurde von dem  
z circa 50 Meter empor-  
wege sich am Felsenfer  
er hinein wird der Ba-  
e bilden.

In der Nähe von Ro-  
er von 15 bis 17 Jahren  
solche Kletterer beselben

In die Säureräume der  
z unbeschäftigt den 220 Kilo  
rungen. Zum Glück war  
Kassenschrank momentan

Postbüro in Olarus  
in denselben Augenblicke,  
lempelt wurde. Lehterer  
Verletzungen in ärztlicher  
chein gut sind. Ein  
u Schwyz eine trüchtige  
Kaufstube.  
bi aber nur wenig Schritt  
als Schrift.  
des Verkäufers. Wichtig

sand sich die gesuchte Notiz gebüßig vorgemerkt — nicht etwa  
im Kalender, sondern im Militärdienstschein und zwar unter  
dem Titel: „Ebenswerte Auszeichnung.“

## Kanton Freiburg

**Düdingen.** (Korr.) Hier starb heute ein Knecht, der es  
verdient, daß ihm im Bezirksblatt ein Wort der Anerkennung  
gewidmet werde.

Es ist Herr Michael Poffet von Räfch. Der Verstorbene  
hat seit seinem 16. Jahre bis zum Tode, 18 Jahre lang, als  
Knecht bei mehreren hiesigen Bauern geblieben. Durch seine  
Treue, seinen Fleiß und gründliche Kenntnis der landwirt-  
schaftlichen Arbeiten hat er das Vertrauen der Landwirte so  
gewonnen, daß sie ihn um hohen Lohn in's Haus zu bekommen  
suchten. Und bei jedem Meister hat er das Andenken eines  
braven und tüchtigen Arbeiters zurückgelassen.

Nicht nur mit Zufriedenheit, sondern mit wahrer Hoch-  
achtung sprachen von ihm die jeweiligen Hausmeister. „Mit  
solchen Knechten ist gut Bauer sein“, sagte mir einer seiner  
Meister. Obgleich Michael recht fähig war, so fand er doch den  
Sonntag in der Kirche und zu Hause nicht langweilig. Ja  
er behauerte jene Dienstboten, welche den Tag der Ruhe zu  
allen Unterhaltungen und Ausflügen mißbrauchten.

„D wie mögen doch arme Knechte ihren sauer verdienten  
Lohn so unflüchtig verschleudern“, bemerkte er mitunter. Er  
konnte dem auch an Weihnachten seinen Jahreslohn noch fast  
ganz beziehen. Ging er mit dem Erlös seiner Arbeit auch  
bedächtigt um, so ward er durchaus nicht geizig. Er hatte  
seine Freude daran, das gemeinsame Heimwesen der Familie  
abzählen zu helfen. Sich und seinen Geschwistern ein eigenes  
Heim zu bewahren und zu besorgen, war in den 18 Jahren  
seiner Dienstzeit stets sein Ideal. Doch Gott wollte diese  
goldenen Absichten nicht mit einem irdischen Heim, sondern  
mit dem Himmel belohnen.

Vor 4 Wochen wurde der gesunde, starke Mann aufs Kranken-  
bett geworfen, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Ein  
hartnäckiges Lungenleiden machte diesem nützlichen Leben ein  
gar frühes Ende. Gottgegeben, mit den hl. Eucharistamenten  
wohlversetzt, starb er heute eines seligen Todes. Einige  
Minuten vorher nahm er noch während des Abschied von seinen  
Geschwistern.

Samstag um 9 Uhr wird er zu Grabe getragen. Er steigt  
ins Grab als eine Pflanze des Dienstbotenstandes, als ein  
treues Familienglied und als ein tiefgläubiger Katholik.

Wäge er am Richterstuhl Gottes den Spruch vernommen  
haben: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht, da du im  
Kleinen getreu warst, so will Ich dich über Vieles setzen,  
gehe ein in die Freunde meines Herrn.“

R. I. P.

**Aus Amerika.** (Korr.) Erlauben Sie einer Würtgerin  
des Senesebezirks in Amerika, die aber den St. Nikolaus  
und die Kaiserin stets vor Augen hat und nie vergessen wird,  
auch etwas in die neuen „Freiburger Nachrichten“ zu schreiben.  
Als Leserin der „Freiburger Nachrichten“, eine Zeitung, die  
mir doppelt lieb geworden, muß ich sagen, daß mich der Fort-  
schritt dieses Blattes sehr freut hat. Ich finde darin so  
viel Interessantes zu lesen. Wenn man so weit von der  
lieben Heimat entfernt ist, sind einem sogar die geringsten  
Nachrichten angenehm, seien es solche von der Schweiz im  
Allgemeinen oder vom Kanton Freiburg. Besonders freuen  
sich aber die Neugierigen von der Stadt Freiburg und ganz  
speziell von meinem lieben Senesebezirk.

Wenn mich Politik und Zeitberichter weniger interessieren,  
so freuen mich, um so mehr solche Nachrichten, welche Fortschritt  
bedeuten, wie Gründung von zeitgemäßen und für den Wohl-  
stand eines Landes beförderlichen Vereinen, Bauten, Fortschritt  
der Industrie u. s. w. Der Amerikaner ist bekanntlich prak-  
tisch und fortschrittlich gesinnt, weshalb ich stets mit großer  
Freude vernehme, wenn auch in meiner Heimat der Wohl-  
stand des Landes befördert wird.

Als hier in New-York der Bau einer unterirdischen Bahn  
geplant wurde, die jetzt bereits vollendet und nächster Juni  
eröffnet wird, hatte ich in den „Freiburger Nachrichten“ von  
einer Eisenbahn Passagen-Tafel-Freiburg gelesen. Es scheint  
aber, diesem Kunde fehle ein Dinkel in Amerika und ich frage  
mich ob ich die Bahn auch einmal pfeifen höre. Da heißt es  
wieder; praktisch sein und das Pfeifende durch Arbeit und  
Sparlichkeit erleben.

Aus einem mit solcher Fruchtbarkeit gesegnetem Lande, wie  
der Senesebezirk, läßt sich durch ein verständiges und zielbewusstes  
Zusammenwirken eine größere Erbschaft heraus schlagen, als oft  
von einem Dinkel in Amerika, denn hier zu Lande sind Arbeit,  
harte Arbeit, fortwährende Arbeit und fortschritt-  
liche Arbeit zusammen mit Sparen die einzigen Lebens-  
bedingungen. Ohne Kopf oder Hände oder helbes zusammen  
anzustrengen, findet hier auch niemand Erntens. Steine werden  
hier auch mit Dynamit gesprengt (Auch also hier auch hart.)  
Man kann sich hier nicht so leicht an den Gemeinderat wenden  
um Unterstützung. Seid daher sehr vorsichtig im Auswandern!  
Wenn es auch vielen Schweizern und Schweizerinnen gut, und  
mir bisher sehr gut geht, geht es doch viele, die das nächste  
Schiff nehmen würden, das sie zur Heimat führt, wenn sie  
das Geld hätten.

Doch ich will Schluss machen, sonst wird es bald heißen:  
„Es geht dem Meißel änet dem Glante mit a, fe soll für sich  
selbst sorgen und wir wei for is schp gütge.“

Aber das Meißel hat ebe nicht im Sinn, änet dem Glante  
blübe; wenn die Eisenbahn Freiburg-Tafers-Passagen eröffnet  
ist, komme ich nach Hause. De Jahr' i ga Tafers zue und  
we mi... no ledig ich, gange mer zäme mit der Nebahn  
zur Schwarzscheibli? De Papa hat em 'Gald mit welle ga  
für nach Amerika, aber bis ga Passagen wei, het er selber o.“

**Alterswyl.** (Korr.) Wie sich der Frühling ankündigt!  
Man möchte sagen der selbe Herr tritt etwas groß auf. Letzte  
Woche wars, da hörte man ein dumpfes Grollen. Ist's schon  
wieder ein Erdbeben? Nein ein fernes Donner. Ach was, es  
ist ja keine Wolke zu sehen. Was denn? Es sind die großen  
Schneelawinen, die mit fürchterlichem Krachen vom hohen Berg  
zu Tale gehen; der laue Wind hat die schlummernden Schnee-  
massen dort oben geweckt. Und diese Woche kommt der junge  
Frühling schon mit Hagelkörnern in's Land gezogen, wie in  
Galtern. Viel geschadet hat er nicht, aber die Leute etwas  
zu erschrecken, das hat er gut verstanden; es hat aber auch  
darnach gekludert und gedauert. Hoffentlich verliert der Lieb-  
gehehene Frühling bald seine rauhen Manieren.

**Alterswyl.** Gemeinderatswahl. Nächsten  
Sonntag findet eine Erziehung in den Gemeinderat für Herrn  
Dr. Hensen statt. Da Hr. Alphon's Binden von Zumbühl  
beim letzten Wahlgang am meisten Stimmen auf sich vereinigte,  
dürfte er die besten Aussichten haben, dieses Mal gewählt  
zu werden.

**Schützenfest.** In Allensbüden wird vom 5. bis 8. Mai  
ein Ehr-, Frei- und Sektionschießen, verbunden mit Gruppen-  
und Karabinergruppenwettkampf, stattfinden. Die Schützen-  
gesellschaften sind mit Schießplänen bedient worden. Für  
Einzelschützen hier einige Bemerkungen zum Schießplan: Auf  
den Stüchschüssen „Gild“, „Kraut“, „Militär“, „Mühleberg“,  
Nachdoppelschieße und Gruppenstich sind feste Gabenätze mit  
schon im Plan ausgelegter Gabenliste geboten. Für Sektions-  
stich und besonders Karabinergruppen- und Reiterstich ist der  
Plan äußerst günstig gestellt, so daß ziemlich sicher mehr aus-  
bejagt wird, als die eingeschlossenen Doppelgelber betragen.  
Alle Sektionen erhalten Preise.

**Physische Prüfung der Rekruten.** Dieses Jahr  
findet nebst der pädagogischen Prüfung der Rekruten auch eine  
solche der körperlichen Leistungsfähigkeit derselben statt; dieselbe  
erfolgt auf einen Wettkampf, Geben eines Handels und  
einen Schneelauf. Im Kreise der 2. Division sind folgende  
Ortschaften dazu ausgewählt worden: Neuenburg, Erzier,  
Murten, St. Zimmer und Saiguelier. Die Examinatoren  
sind die Turnlehrer U. Matthey in Neuenburg und L. Galley  
in Freiburg.

**Hagelwetter.** Letzten Mittwoch zwischen 5 und 6 Uhr  
abends ging in Boll ein heftiges Hagelwetter nieder, welches  
etwa 15 Minuten dauerte. Glücklicherweise sind die Kulturen  
noch nicht so weit vorgerückt, daß der Hagel bedeutenden  
Schaden hätte verursachen können.

**Markt.** Der Markt von Remund vom 19. ds. war bei  
der schönen Witterung sehr stark besucht. Es fanden sich viele  
fremde Händler ein und der Handel war ziemlich lebhaft und  
die Preise haben sich auf der Höhe gehalten. Aufgeführt  
wurden: 79 Pferde, 544 Rinder, 642 Schweine, 53 Schafe  
und 27 Ziegen. 340 Stück wurden mit 61 Wagen durch  
die Bahn weiterbefördert.

**Eisenbahn Freiburg-Murten-Zug.** Einnahmen im  
Monat März Fr. 15,433 gegenüber 13,152 des vorigen  
Jahres. Total des ersten Vierteljahres Fr. 38,407 (1903:  
Franken 31,623).

**Murten.** Im Weier auf Löwenberg ist ein Knabe von  
2 1/2 Jahren namens Luuper ertrunken. Wiederbelebungs-  
versuche waren ohne Erfolg.

## lokales

**An Vergiftung gestorben** ist in hier im Alter von  
37 Jahren der Arbeiter der chemischen Düngefabrik A. Wigler  
durch Einatmung heißer Schwefelsäuredämpfe. Wigler war ein  
allgemein beliebter, treuer und fleißiger Arbeiter. Eine Witwe  
und sechs unermöglichte Kinder trauern um ihren treuen Gatten  
und Vater.

**Katholischer Gesellenverein Freiburg.** Am nächsten  
Sonntag, den 24. April, abends 8 1/2 Uhr, wird der hochwürdige  
Herr Prof. A. die Freundlichkeit haben, dem Vereine seinen  
Rhonogaphen vorzuführen, zu erläutern und spielen zu lassen.  
Die Herren Ehrenmitglieder und Freunde des Vereines werden  
hiemit zu diesem gemüthlichen, lehrreichen Abend aufs Beste  
eingeladen. Der Vereinsvorstand.

**Franziskanerkirche.** Akademischer Gottesdienst  
Sonntag, 24. April 10 1/2 Uhr: Stille Messe ohne  
Predigt.

## Neuestes und Telegramme

### Der Krieg in Ostasien

**Südt.** 20. April. Die japanischen Behörden geben zu,  
daß am Yalu Schirmzüge sich abspielen. Sie schätzen die  
Stärke der Russen auf 50,000 Mann. Ein entscheidendes  
Treffen hat noch nicht stattgefunden, doch muß man jeden  
Tag auf ein solches gefaßt sein.

### Vor Port Arthur.

**London,** 21. April. Dem „Daily Graphic“ wird aus  
Sebastopol berichtet, daß 1500 Arbeiter der Werkschiffen  
der Schwarzmeerflotte Ende der Woche mit 2000 Ar-  
beitern der Flotte des baltischen Meeres nach Ostasien  
abgehen werden. Sie sollen nebst der Reparatur der  
beschädigten Schiffe in Port Arthur mit dem Bau neuer  
Torpedozerstörer beschäftigt werden.

**Petersburg,** 21. April. General Kurpatin hat  
nunmehr 200,000 Mann auf dem Kriegsschauplatz zur  
Verfügung. Man hält diese Streitkräfte für die gegen-  
wärtigen Verhältnisse für genügend.

**Alexejew demissioniert.**  
Petersburg, 21. April. Obwohl keine offizielle  
Erklärung vorliegt hinsichtlich der Demission des Admirals  
Alexejew hat man doch Grund zu der Annahme, daß  
die Meldung richtig sei und daß die Demission  
des Vizelkönigs angenommen werde.

## Groß-Katastrophen

**Toronto (Kanada),** 20. April. Großbrand. In  
der Stadt wüthet ein Großfeuer. Das Feuer brach in  
der Queens-, der Wellington- und der Yorkstreet aus.  
Von den benachbarten Städten werden Hilfszüge ab-  
geschickt. Viele Häuser werden mit Dynamit zerstört, um  
den Brand zu lokalisieren. Der Schaden beträgt circa  
10 Millionen Dollars. Ein Feuerwehr-Unterschiedler wurde  
schwer verletzt. Der Brand wüthet in den Trümmern  
fort.

**Toronto,** 21. April. Die Versicherungsgesellschaften  
schätzen den durch das Großfeuer angerichteten Schaden  
auf 13 Millionen Dollars. — 130 Gebäude sind zerstört.  
Die Feuerwehr ist noch unausgeseht in Tätigkeit. 6000  
Personen sind ohne Arbeit.

**Turin,** 20. April. Lawinenunglück. In der  
Gemeinde Bragolato in der Nähe von Turin zerstörte  
gestern eine Lawine die Baracken der Minenarbeiter  
Etwa 100 Arbeiter wurden begraben, von denen sich  
nur 25 retten konnten. Heute früh versuchten eine  
Anzahl Einwohner und Soldaten trotz des weiter wüthenden  
Sturmes, sich an Ort und Stelle zu begeben, um die  
Opfer der Katastrophe zu retten. Man hofft immerhin,  
von den 75 Begrabenen noch eine Anzahl retten zu können.

## Streik auf den ungarischen Staatsbahnen

**Budapest,** 19. d. Rascher, als man glauben konnte,  
hat die Bewegung der Angestellten der Staatsbahnen  
einen überaus kritischen Charakter angenommen. Aus  
dem ganzen Lande, speziell aus den Hauptpunkten Agam,  
Szegedin und Miskolcz, sind hunderte von Angestellten  
zur morgigen Versammlung hierher gereist. Für morgen  
befürchtet man den Ausbruch eines Streikes auf den  
meisten Linien. — Um 9 Uhr abends stellten die An-  
gestellten auf dem hiesigen Westbahnhof den Dienst ein  
und löschten die Lichter auf der Strecke. Seither konnte  
kein Zug aus- oder einfahren. Alle Züge stehen auf  
offener Strecke. Man ist bemüht, wenigstens den Expreß-  
zug zu expedieren; doch ist dies noch fraglich.

**Budapest,** 20. d. Im ganzen Lande fährt kein  
Zug der Staatsbahnen. Die Preise für die Lebens-  
mittel steigen infolge des Eisenbahnstreikes in er-  
schreckender Weise.

**Wien,** 21. d. Nach Mittheilungen der Staatsbahngesellschaft  
ist laut Berichten aus Pest der Betrieb der ungarischen  
Staatsbahngesellschaft infolge des Ausstandes  
eingestellt. Bis auf weiteres fahren auch keine Orient-  
expresszüge und auch kein Ostende-Express mehr.

**Wien,** 21. d. Zwischen Budapest und Wien  
stehen auf offener Strecke 25 Züge, die mit  
Passagieren vollbesetzt sind, deren Verpflegung  
außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Die  
Regierung sandte Kavallerie zur Bewachung dieser Züge.

### Versuche zur Beilegung des Streiks.

**Budapest,** 21. April. Die zwischen den Delegierten  
der Regierung und dem Streikomite der ausständigen  
Eisenbahner geführten Verhandlungen, welche bis heute  
morgen 2 Uhr dauerten, erzielten zum teil eine Verständigung.  
Die Regierung hat sich bereit erklärt, den größten Teil  
der Forderungen der Streikenden zu bewilligen, und außer-  
dem zugesichert, die übrigen Forderungen in Erwägung  
zu ziehen. Infolgedessen wird der Streik wahrscheinlich  
im Laufe des heutigen Tages beendet werden.

**Pest,** 21. ds. Die Direktion der Staatsbahnen hat  
für den Fall der Fortdauer des Ausstandes folgende Maß-  
nahmen getroffen: An sämtliche Truppenkommandanten  
des Landes ist der Befehl ergangen, ihre Truppen auf  
Beihung der Betriebsleitung zur Verfügung zu stellen.  
Auf allen Stationen wird nun das Militär konsigniert,  
welchem die Aufgabe zufällt, die Stationsgebäude und  
Dienstapparate, Telegraphen und Telephon u. vor Zer-  
störung oder Beschädigung zu schützen.

Bei der Direktion sind gestern hunderte von Tele-  
grammen von Bahnbeamten eingetroffen, die ihre Dienste  
anbieten. Infolgedessen hat die Direktion die Hoffnung,  
daß schon heute der Verkehr zu einem guten Teil wieder  
aufgenommen werden könne.

## Urteil im Königsprozess in Belgien

**Brüssel,** 20. d. Das Zivilgericht hat heute sein Ur-  
teil im Prozess der Gläubiger der Prinzessinnen  
Luise und Stephanie von Belgien betreffend Rich-  
tigerklärung des Testaments der Königin gefällt. Das  
Gericht weist die Kläger ab und verurteilt sie zu den  
Kosten. Es anerkennt die Akte von 1853 als diploma-  
tischen Vertrag und erklärt, daß die Nachlassverteilung  
hienach auf Grundlage der Gütertrennung vorgenommen  
werden mußte.

Verantwortliche Redaktion: Dr. E. Schwend.

## „APENTA“

„Eine der besten salzsauren“

„abführenden Mineralwässer.“

Giuseppe Lippold

Leibarzt Sr. Majestät des Papstes

# Schweizerische Volksbank

## Freiburg

Wir gewähren jederzeit, zu günstigen Bedingungen, Geldvorschüsse gegen Wechsel und in laufender Rechnung (Credite), garantiert durch Bürgschaft oder Pfandlage von Titeln, sowie auf Hypothek gegen Schadloßbrief. H 140 F 534

## Schützengesellschaft Alterswyl

Die obligatorischen Schießtage pro 1904 sind angesetzt auf Sonntag, den 24. April, den 8. und 13. Mai. Beginn des Schießens je 2 Uhr. Dienst- und Schießbüchlein sind unentgeltlich mitzubringen. 493 H 1536 F Das Komitee.

## Schießengesellschaft Blaffeney

Schießtage pro 1904: 24. April, 1. 8., 29. Mai. Dienst- und Schießbüchlein sind unentgeltlich mitzubringen. 525 H 1641 F Das Komitee.

## Saatkartoffeln

Die besten, extra-reichlichen und haltbarsten Sorten sind Alpaka. Nächste Woche wird noch ein Waggon ankommen auf Station Schmitten. Bestellungen sind noch sofort zu machen an 647 J. Schneuwly, Winnenwyl.

## Vertreter

Für die Schweiz oder einzelne Bezirke gesucht von erklährtem neuen Reklame-Materialien, deutsche Gesellschaft. Evtl. werden

Lizenzen vergeben. Nur tüchtige Bewerber wollen unter Angabe ihrer Verhältnisse und Referenzen schreiben an G. F. Panke & Co., Berlin, W. 8. sub. B. V. 9569. 544

## Holzsteigerung

Die Gemeinde Klein-Bödingen läßt am Mittwoch, den 27. April nächsthin, von 1 Uhr nachmittags an, in ihrem Walde an der Straße von Rietzenwyl nach Klein-Bödingen, 45 Stück Eichen- und Buchenstämme und einige Haufen Brennholz und Reste versteigern. Gültige Bedingungen und gute Abzüge. Klein-Bödingen, den 18. April 1904. Der Gemeinderat. 545

## Entlaufen

ein kleines, schwarzes Hündchen, männlichen Geschlechts. Abzugeben gegen Entschädigung, bei 542 H 1698 F Nebischer-Renn, Blaffeney.

## Man sucht

in der Nähe der Stadt oder eines Bahnhofes für den Sommeraufenthalt eine Wohnung von 1 oder 2 Zimmern. H 1700 F. Um Auskunft sich zu wenden an das Möbelmagazin Peter Brügger, Ringerstraße, Freiburg. 546

## Anzeige und Empfehlung

Unterschiedet empfiehlt hiermit ihre große Auswahl in Schuhwaren aus bester Handarbeit von der Schuhfabrikation Alois Roth, in Freiburg, zu den billigsten Preisen. 610 H 1321 F Wit. Franziska Wiler, Handlung, in Blaffeney.

Gesucht, per sofort, zur Ausfülle in der Haushaltung und für Landarbeiten, eine gute, katholische

## Magd

Referenzen werden verlangt. Gelegenheit französisch zu lernen. Sich zu wenden an Madame Eugenie Grandjean, in Gagny (Kanton Freiburg). 528 H 1624 F

Sonntag, 1. Mai

## Faßstecher

mit Musikunterhaltung in der Pinte zu Perroman Bei schlechter Witterung wird das Spiel auf darauffolgenden Sonntag verschoben. Diejenigen Spieler, welche daran teilnehmen wollen, sind gebeten, sich bis 25. April nächsthin anzumelden. 525 Schärer Gabenst. 525

## Sägerhandwerk

Ein junger, kräftiger Bursche hätte Gelegenheit bei einer katholischen Familie, unweit Freiburg, das Sägerhandwerk zu erlernen. Ein der schon mit Maschinen handiert hat, wird bevorzugt. Guter Lohn wird zugesichert. Für nähere Auskunft wende man sich an Haakenstein & Vogler, Freiburg, unter Chiffre H 1698 F.

## Verkaufsteigerung

Montag, den 25. April, nachmittags 2 Uhr, wird in der Wirtschaft im Söly, bei Pfaffeney, aus der Hinterlassenschaft der Elisabeth Neuhaus, auf Tschaplern, das dazuleist gelegene Heimwesen, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung, Garten und Wiese, circa 18 Jucharten, an eine öffentliche Verkaufsteigerung gesetzt, wozu freundlichst einladen 540 Die Erben. Auskunft über Bedingungen erteilt auch Peter Pürro, Wirtschaft Pfaffeney.

## Lehrzeit

In einer großen Uhrenfabrik des Kantons Neuchâtel würde man 2 oder 3 der Schule entlassene Knaben, unter äußerst günstigen Bedingungen in die Lehre aufnehmen. Vorzügliche Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Gest. Offerten unter Chiffre H 3874 N an Haakenstein & Vogler, in Neuchâtel. 537

## Stiller Teilhaber

mit 5-20,000 Fr. Einlage wird zur weiteren Ausdehnung eines blühenden Handel in vollem Betriebe in der französischen Schweiz mit großer Rundschaft und ausgezeichnetem Ruf, gesucht. Schriftliche Offerten, unter Chiffre H 1642 F an Haakenstein & Vogler, in Freiburg (Schweiz). 538

## Zu vermieten

eine gangbare Krämerei auf dem Lande, mitten im Dorf, nahe bei der Station. Für Auskunft wende man sich unter Chiffre H 1698 F an die Annoncen-Expedition Haakenstein & Vogler, Freiburg. 526

## 5000 Fuß Sen

zum Fortführen, zu verkaufen. Zur Beschaffung wende man sich an Herrn Leuenberger, Bäcker, in Weingiswyl und um den Preis an J. J. Götting, im Moos, bei Tafers. 451 H 1395 F

## CHOCOLAT CACAO DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke 108 H 222 F

## Krankheiten der Haut und Harnkanäle

Dr. med. A. Lebet gew. I. Assistent an der Hautklinik der Universität Bern 32 Konsultationen: Mittwoch v. 3-8 Uhr Samstags von 9 1/2 bis 12 Uhr Hotel Grappe & Union, Freiburg

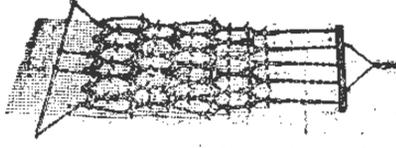


## G. Wafmer, Freiburg

neben der St. Niklauskirche

## Die Maschinenfabrik U. Ammann, Langenthal

empfehlen neueste echte Saaf'sche Wiesen- u. Mädegen, nicht zu verwechseln mit den mit den unbedeutenden Nachahmungen, kein Verstopfen oder Verformen möglich, unverwundliche Dauerhaftigkeit. — Selbsthalterfähigkeit, jede Schwere und für jede Bodenart geeignet. — Saaf'sche lösbare Kartoffelschälmaschine, sowie Säemaschinen nach Bärtschensystem. — Acker- und Wiesenwalzen, Düngerstreuer, Zerschnepper, — Antil-



vatoren, amerikanische und andere Systeme, beste Geräte für Bodenbearbeitung. — Dampfpressmaschinen, Lokomobilen, Patent-Glatteisen-Pressen, Wäschereimaschinen, Patent-Benkt, Erzelektromotoren, Patent- und Säge- und Sägemaschinen, neue Schrotmühlen, mit Steinen (transportable Unter- und Obermahlwerke), Unter- und Obermahlwerke, für die Vermahlung von Knochen, Dellenen, Mais, Getreide u. Brennholzresten, Motoren, Turbinen, Transmissionen, Niederdruckmaschinen u.

Vertreter: Jakob Niedo, Säger, Düringen.

# Freiburg (Sch)

# Fre

Abteil . . . . .  
Halbjährlich . . . . .  
Vierteljährlich . . . . .  
Für das Ausland der b

## Ein Besu

Im Kranze der Welt  
tholischen Schweiz gibt  
sehr im Verborgenen  
unserer Leser nicht ein  
Wir meinen das In  
nen's bei Remund  
den Leser zu einem g  
erkunden, müssen wir  
zu erregen oder begl  
als bisher in der Des  
gar nie die Rede war,  
fache, welche in Dro  
katholischen Schweiz  
widmet sich nämlich d  
bedürftiger An  
Wer mit der Re  
Besserung verzoehlos  
hafter Knaben könnte  
mit Anwendung der  
werden, der findet  
genehmste enttäuscht.  
unwüchsige jugendlich  
und Unterhaltungen,  
Kinder befehrt ihn, da  
Erziehungsanstalt  
die Knaben den Anfo  
und artiger Weise zu  
Auskünfte in einer U  
klärung erst dann fin  
gebildeten Lehrer der  
neben den üblichen U  
kurs über Anstand  
bürgerlichen Verkehre  
lichen Benjuren die I  
tragen die entsprechen  
weiß, von welcher gra  
für das Fortkommen  
Gemüts- und Willen  
Bestrebungen der An  
Anerkennung nicht be  
An der Stelle ein  
den Mut des Kindes  
Härte und hohen St  
biejenigen Mittel der  
welche den Charakt  
nämlich Ordnung, in  
edeler Gefühle, geist  
Eine der Eigenart  
gepaßte Tagesordn  
Anstalt, so daß jedes  
nicht eine aufdringli  
kollegialische und fa  
Mortua, Munkelien  
handen ist.  
Die Behandlung j  
Eigenart wird durch  
hafteste urgiert und  
Kinder sehr erleicht  
der Anstalt.  
Von B a s e d o w,  
gogen sagte der feinst  
ich nicht einmal Käbe  
dem Menschen". W  
Altheit und Materie  
animalischen Triebe  
Menschen die Seele  
an die geistigen  
Menschen appellieren  
Wir meinen: Die G  
Verantwortung, bie